

Brutnachweis des Gänsesägers *Mergus merganser* an der oberen Wertach

Gelegentlich einer Schlauchbootfahrt am 20. Juli 1977 auf der oberen Wertach von Maria-Rain bis Birngschwend entdeckte ich ungefähr bei Flußkilometer 115 — südöstlich Wildberg — ein Gänsesäger ♀ mit 6 Jungen, die schätzungsweise 7 bis 8 Wochen alt waren.

Die Beobachtung erscheint insofern bemerkenswert, als nur wenige und außerdem mehr als 5 Jahrzehnte zurückliegende Brutnachweise des Gänsesägers an der Wertach existieren. Die ältesten Brutangaben stammen vom Ende des vorigen Jahrhunderts. Nach v. BESSERER (Bayer. Forst- u. Jagd-Zeitung Nr. 8, 1911: 1—2) war damals der Gänsesäger auch an der Wertach Brutvogel. Im Jahre 1922 wurden dann eine Gänsesäger-Familie 3 km oberhalb Kaufbeuren (LAUBMANN, Anz. orn. Ges. Bayern 1, 1922: 57—58) und ein ♀ mit 7 Jungen oberhalb des Ortes Wertach (BERGMILLER, Dtsch. Jäger 46, 1924: 470) festgestellt. Im Jahre 1924 konnte sowohl ein führendes ♀ ebenfalls bei Wertach als auch ein ♀ mit 5 Jungen oberhalb dieses Ortes beobachtet werden (BERGMILLER l. c.).

Seitdem wurde m. W. der Gänsesäger als Brutvogel an diesem Flußlauf nicht mehr nachgewiesen. Auch Kontrollen mit dem Faltboot zur Brutzeit in den Jahren 1966, 1972 und 1973 ergaben für die obere Wertach zwischen Gschwend und Thalhofen keinen positiven Hinweis auf ein Brutvorkommen (BAUER & ZINTL, Anz. orn. Ges. Bayern 13, 1974: 71—86).

Günther N i t s c h e , Claude-Lorrain-Str. 11, 8000 München 90

Erste Brut der Beutelmeise *Remiz pendulinus* im Rötelseeweihergebiet bei Cham

Obwohl die Beutelmeise im Begriff ist, ihr Verbreitungsgebiet nach Westen auszuweiten, liegen für den nordbayerischen Raum gegenwärtig nur sehr wenig Angaben vor, die auf ein Brutvorkommen hindeuten (RHEINWALD: Atlas der Brutverbreitung westdeutscher Vogelarten, 1977: S. 32). Die dem Rötelseegebiet nächstgelegenen Brutplätze liegen im Donaoraum zwischen Regensburg und Deggendorf (OAG Ostbayern, Jahresbericht 1974: S. 45).

Die Beutelmeise ist am Rötelsee regelmäßiger, aber spärlicher Durchzügler. Seit 1974 ist eine deutliche Zunahme der Durchzugsdaten unverkennbar. Gegenwärtig sind 33 Feststellungen, ohne das Brutpaar 1977, bekannt. Mit 14 Ex. am 17. 10. 76 wurde ein vorläufiges Durchzugsmaximum erreicht. Für 1976 liegen auch Brutzeitfeststellungen vor, so daß eine Brut über kürzere oder längere Zeit zu erwarten war.

1977 notierten wir die erste Beobachtung für den 17. April. Am

4. 6. 77 bemerkte der Verfasser 2 aufgeregt rufende Exemplare an einem kleinen Teich 200 m südlich des Großen Rötelsees. Bereits nach kurzer Zeit konnte ein vollkommen fertiggestelltes Nest entdeckt werden.

Bei der nächsten Kontrolle am 8. 6. fütterten bereits beide Altvögel die ausgeschlüpften Jungvögel. Die von A. FISCHER und Verfasser gestoppten Fütterungsintervalle lagen im Mittel bei 3,6 Minuten ($n = 15$); der kürzeste Fütterungsabstand betrug 45 Sekunden, der längste 11,75 Minuten. Am 22. 6. waren die Jungvögel ausgeflogen. 3 Ex. hielten sich in unmittelbarer Nähe des Neststandortes auf. Weitere Jungvögel konnten nicht mehr festgestellt werden, obwohl bei einer späteren Kontrolle des Nestes klar nachgewiesen werden konnte, daß sämtliche Jungvögel ausgeflogen sind.

REICHHOLF-RIEHM & UTSCHICK (Anz. orn. Ges. Bayern 13, 1974: 280—292) weisen darauf hin, daß am unteren Inn bevorzugt Weiden *Salix alba* zur Anlage des Nestes gewählt werden. Im Rötelseegebiet fanden wir das Nest im mittleren Außenbereich einer ca. 10 m hohen Birke *Betula pendula* in 2,5 m Höhe direkt über der Wasseroberfläche.

Der in etwa rechteckige Weiher, der eine Flächenausdehnung von rund 25 x 100 m aufweist, wird von 3 Seiten von einem 10 m hohen und 6 m breiten Vegetationsgürtel, bestehend in erster Linie aus *Salix caprea*, *Populus tremula* und *Betula pendula*, umgeben. Spärliche Strauchvegetation und 7 einzelstehende Birken, deren mittlere zur Anlage des Nestes angenommen wurde, charakterisieren die 4. Uferseite. Der Niststandort grenzt unmittelbar an die Wasserfläche an. Südlich und westlich des Brutplatzes schließen sich mehrere kleine Tümpel, mit ähnlicher Biotopstruktur, und Feuchtflecken an.

Beobachtungen während der nächsten Jahre werden zeigen, ob die Hoffnungen einer dauerhaften Brutansiedlung berechtigt sind.

Peter Z a c h, 8491 Trasching 3^{1/2}

Ungewöhnliche Verharzungen bei einem Kleiber *Sitta europaea*

Unglücksfälle, durch die freilebende Vögel ums Leben kommen, sind in ihren Ursachen mannigfaltig. Unter diesen spielen menschliche Einrichtungen oder zivilisatorische Einflüsse wohl die größte Rolle. Beispiele sind der Straßentod (z. B. H. H. BERGMANN Vogelwelt 95, 1974: 1—21), das Anfliegen an Drahtzäune E. SCHOENNAGEL Orn. Mitt. 29, 1977: 72—73), Leitungsdrähte, Fensterscheiben etc. sowie die Ölpest (R. BERNDT & W. MEISE: Naturgeschichte der Vögel, Bd. 1. Stuttgart 1959). Daneben gibt es aber auch verschiedene natürliche Gefahrenmomente, die freilebenden Vögeln gelegentlich zum Verhängnis werden. In dieser Gruppe scheint die Unfallart nicht selten darin zu bestehen, daß Vögel in Spalten von natürlichen Nisthö-